

Kollektion: Karl Zeumer als ihr letzter Editor hatte vier Sektionen unterschiedlichen Charakters und leicht differierender Entstehungszeit innerhalb der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts unterschieden⁹, mit

484 mit Anm. 9-15. – Lagenformel: fol. 1-10 ein Quinio; fol. 11-22 ein Saxis; fol. 23-28 ein Ternio (fol. 28^v Kustoden-zählung *I*); fol. 29-36 ein Quaternio; fol. 37-42 ein Ternio (fol. 42^v Kustoden-zählung *III*); fol. 43-48 ein Ternio (fol. 48^v Kustoden-zählung *IIII*); fol. 49-52 ein Binio (fol. 52^v Kustoden-zählung *VI*). Die Lagen 23-28, 29-36 und 37-42 weisen ein kleineres Blattformat auf als die übrigen). – Daraus folgt: Teil III mit dem Indicularius der Theuthildis auf fol. 29-36 ist eine eingeschobene Lage; an dieser Stelle fehlt die ursprüngliche Lage mit der Kustoden-zählung *II*. Ebenso fehlt eine ehemals zwischen fol. 48 und fol. 49 vorhandene Lage mit der Kustoden-zählung *V*. Und da Teil II, die Formelsammlung Notkers, mit ihrer ersten Formel bereits auf fol. 22^v einsetzt (also auf der Verso-Seite des Schlussblattes der zweiten Lage), lagen die *Formulae Sangallenses miscellaneae* (= Teil I) als Inhalt der beiden ersten Lagen des Codex bereits vor, als man begann, diese durch die Formelsammlung Notkers zu ergänzen. – Ich danke meinem Kollegen Roland Zingg für eine Autopsie des Codex in Zürich.

9) Und zwar als Sektion I die Formeln Nrr. 1-5 für Herrscherdiplome, als Sektion II die Formeln Nrr. 6a/6b – 21 für Privaturkunden aus dem Bereich einer geistlichen Grundherrschaft (eines Klosters bzw. eines Klosters oder Bistums), als Sektion III die Formeln Nrr. 22-23 (eine anonyme *Epistola formata* sowie die sog. *Regula formatarum* des Atticus als Verschlüsselungsanleitung für *Formatae*), und als Sektion IV die Briefformeln Nrr. 24-47; den Abschluss der Sammlung bilden drei Gedichte (Nrr. 48-50), die Notker Balbulus zugeschrieben werden. Vgl. Karl ZEUMER, Ueber die alamannischen Formelsammlungen, NA 8 (1883) S. 473-553, hier S. 505-543. – Die Formeln der Sektion I (hierzu ZEUMER S. 509-512) schätzte dieser (wie vor ihm bereits Dümmler), dabei als „rein erfundene Beipiele“ ein, „in denen höchstens einzelne Wendungen aus wirklichen Diplomen entlehnt sein können“ (ZEUMER S. 509); zeitlich seien diese Stücke aufgrund ihrer Bezüge zum Kaisertum des entsprechenden Herrschers und da über die Zeit Karls III. nichts hinausweise, im Zeitraum 881-887 entstanden (ZEUMER S. 512). – Die Zusammenstellung der Sektion II (hierzu ZEUMER S. 529-535), in deren Formeln bisweilen Sankt Gallen und dessen Abt Grimalt (841-872) genannt wird, setzte ZEUMER S. 533-535 auf 870/71 an, mit späterer Hinzufügung des Stückes Nr. 21 aus dem Jahr 879; es handle sich bei ihnen um „fast durchweg völlig für den praktischen Gebrauch geeignete und, sei es für diesen oder für den Unterricht, systematisch gesammelte Muster“ (so ZEUMER S. 536). – Die Abtrennung von Nrr. 23-24 als Sektion III (zu ihr ZEUMER S. 508 f.) von der nachfolgenden Sektion IV der Briefformeln mutet ein wenig künstlich an, denn auch Sektion IV setzt wiederum mit drei *Epistolae formatae* ein. Zeumer hat insofern aber das Richtige getroffen als Nrr. 23-24 eben unzweifelhaft echt sind (nämlich auch außerhalb von Sankt Gallen und bereits vor Notkers Zeit überliefert [was ihm in Bezug auf Nr. 23 nicht klar war]), während für Nrr. 25-26 (wie für alle Stücke innerhalb der Sektion IV) mit stärkeren redaktionellen Eingriffen Notkers gerechnet werden muss (siehe hierzu Anm. 70). – Sektion IV schließlich, die Briefformeln (hierzu ZEUMER S. 512-529), sind zweifellos die charakteristischste und zugleich auf den ersten Blick auch die heterogenste Sektion des Ganzen: Ausgehend von den Briefen eines Lehrers an zwei seiner Schüler, und zwar an ein Brüderpaar